



Parlamentarischer Vorstoss

Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 057-2020
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion:
Geschäftsnummer: 2020.RRGR.78

Eingereicht am: 10.03.2020

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Baumann-Berger (Münsingen, EDU) (Sprecher/in)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt:

RRB-Nr.: 983/2020 vom 02. September 2020
Direktion: Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Ausbau der erneuerbaren Energien kommt nur schleichend voran

Mit der Energiestrategie 2050 wird schrittweise auf Kernenergie verzichtet. Stattdessen sollen heimische erneuerbare Energien, wie Wasserkraft, Photovoltaik, Wind, Geothermie und weitere, ausgebaut werden. Begünstigt durch die Vorgaben des neuen Energiegesetzes, der technischen Entwicklung sowie der gesellschaftlichen Realität wird heute primär Photovoltaik zugebaut. Im Winter liegt die inländische Stromproduktion absehbar erheblich unter der Inlandnachfrage. Vor diesem Hintergrund wird die Schweiz ihre Versorgung noch stärker als bisher und stärker als geplant auf Importe abstützen müssen. Auch die EMPA rechnet in ihrer neusten Studie mit einem grossen Stromdefizit im Winter, selbst unter Annahme eines Ausbaus gemäss Energiestrategie 2050. Die Herausforderung, die Versorgung unter diesen Bedingungen jederzeit sicherzustellen, wird dadurch ungleich grösser, denn die Versorgungssicherheit hängt bei Importen letztlich vom Exportvermögen und von der Exportbereitschaft der angrenzenden Staaten ab. Deutschland und Frankreich stehen zudem ebenfalls vor der Herausforderung, rund die Hälfte der Produktionskapazitäten langfristig primär mit erneuerbaren Energien zu ersetzen. Eine verstärkte Importabhängigkeit der Schweiz ist deshalb mit erheblichen Risiken verbunden.

Neue und zielführende Lösungen sind gefragt, Möglichkeiten wären technisch vorhanden. So zum Beispiel beim Ausbau der Wasserkraft oder im Bereich Sektorkopplung, in dessen Rahmen sich die Energieträger Strom, Gas und Wärme in den Sektoren Gebäude, Industrie und Verkehr koppeln lassen.

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Frage gebeten:

- Mit welchen Massnahmen sieht der Regierungsrat Potential und Möglichkeiten, im Kanton Bern die einheimische Stromproduktion zu beschleunigen, um so langfristig gegen das grosse Stromdefizit, insbesondere im Winter, anzukämpfen?

Antwort des Regierungsrates

Der Regierungsrat teilt die Einschätzung der Interpellantin, dass der Ausbau der erneuerbaren Energien zur Zielerreichung zu langsam vorankommt, insbesondere im Bereich der Wärmeversorgung.

Grosses Potential, um den Ausbau zu beschleunigen, sieht der Regierungsrat in den Bereichen Solaranlagen, Windenergieanlagen und Holzheiz(kraft)werken. Mit Ausnahme des Projekt Trift besteht beim Ausbau der Wasserkraft nur noch wenig Potential.

Die Windenergie hat bezüglich der Winterproduktion das grösste und kostengünstigste Potential. Um ihren Zubau zu beschleunigen, sind Vereinfachungen bei den langwierigen Planungsverfahren anzustreben. Dies betrifft vorwiegend die Prozesse der Raumplanung. Unbestritten ist die qualifizierte Interessensabwägung mittels Umweltverträglichkeitsprüfung.

Ebenfalls ein grosses Winterpotenzial hat die Holzenergienutzung. Idealerweise wird Strom und Wärme gleichzeitig in einer Wärmekraftkopplung produziert. So kann sowohl der Anteil erneuerbarer Wärme als auch der Anteil erneuerbarer Strom erhöht werden. Der Regierungsrat beabsichtigt, die Rahmenbedingungen der Energieholznutzung weiter zu verbessern.

Die Solarenergie hat das grösste Zubaupotential. Anlagen an oder auf Gebäuden können auch im Winter einen wichtigen Teil zur Stromversorgung beitragen. Insbesondere Anlagen in Höhenlagen, wie z.B. in Tourismusorten, produzieren auch im Winterhalbjahr viel Energie. Dank den neuen Möglichkeiten für den Eigenstromverbrauch werden Solaranlagen für die Gebäudebesitzer immer wirtschaftlicher. Umso wichtiger wird die Eigenstromerzeugung bei Neubauten.

Damit der anfallende Überschussstrom im Sommer in den Winter übertragen werden kann, werden künftig grosse Energiespeicher notwendig. Welche Technologien sich durchsetzen werden, kann heute noch nicht abschliessend beurteilt werden. Die chemische Umwandlung von Strom in erneuerbare Gase wird sicher eine wichtige Rolle spielen.

Der Regierungsrat ist davon überzeugt, dass mit dem Ausbau dieser erneuerbaren Energien die Importabhängigkeit künftig nicht grösser sein wird.

Verteiler

– Grosser Rat